



1/2023 ÜBER RASSISMUS LERNEN

Rassistische Ideologien und Praktiken sind nach wie vor tief verankert in der Gesellschaft und stellen diese vor einige Herausforderungen. Diese Herausforderungen können bereits damit beginnen, Rassismus als gegenwärtige gesellschaftliche Realität anzuerkennen und in seiner Tragweite und seinen komplexen Auswirkungen zu erfassen. Dabei sind folgende Fragen zu beantworten: Was ist überhaupt Rassismus? Wie ist er in gesellschaftliche Strukturen eingeschrieben? Und warum sollte sich die Gesellschaft damit auseinandersetzen?

Bei der Sensibilisierung für das Was, Wie und Warum von Rassismus, kommt Bildungsmedien eine vielschichtige Rolle zu. Denn um gegen Rassismus in und durch Bildungsmedien vorzugehen, reicht es nicht aus, rassistische Stereotypen und Vorurteile aus Unterrichtsmaterialien zu entfernen und diese diversitätssensibler zu gestalten. Darüberhinausgehend ist eine direkte rassismuskritische Auseinandersetzung mit dem Thema erforderlich, dies zeigen internationale Schulbuchstudien. Ziel dabei ist es, langfristige, kontinuierliche Lern- und Reflexionsprozesse einzuleiten, um zum einen rassistische Wissensbestände zu hinterfragen, und zum anderen auf subjektorientierter Ebene Einstellungen zu verändern und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Der vorliegende Policy Brief baut auf Erkenntnissen der Publikation „Unmasking Racism: Guidelines for Educational Materials“ (2023) auf und basiert dabei vorwiegend auf dem Kapitel „Race and Racism as Subjects in Educational Materials“. „Unmasking Racism“ ist ein in Zusammenarbeit von UNESCO und GEI entstandener Leitfaden mit detaillierten Empfehlungen zur Bekämpfung von Rassismus in Schulbüchern und zur Förderung rassismuskritischen Verständnisses durch Schulbücher. Er fasst wissenschaftliche Befunde aus internationalen Schulbuchuntersuchungen zusammen, die Einblicke darüber gewähren, in welchen Formen sich Rassismus weltweit in Bildungsmedien manifestiert. Darauf aufbauend formuliert der Leitfaden konkrete Empfehlungen für die Lehrplanentwicklung und Schulbuchproduktion.

Rassismus

Rassismus bezeichnet Machtverhältnisse, die, sich auf die Behauptung unterschiedlicher und ungleichwertiger Gruppen von Menschen stützend, eine ungleiche Verteilung von Privilegien und Ressourcen zugunsten der Interessen der dominanten Bevölkerungsgruppe(n) legitimieren, etablieren und stabilisieren. Rassismus umfasst dabei sowohl Ideologien, die die Produktion von Wissen und Bedeutung mit Machtstrategien verknüpfen, als auch Praktiken, die diese Ideologien strukturell implementieren und in gesellschaftlichen Prozessen wirksam werden lassen.

WISSENSCHAFTLICHE BEFUNDE

Fehlende Definition von Rassismus

Die Auswertung der internationalen Schulbuchanalysen zeigt, dass das Thema Rassismus in Schulbüchern meist unzureichend behandelt wird. Dies beginnt häufig schon bei einer fehlenden Definition oder Erklärung des Begriffs. Bisweilen wird Rassismus gar nicht erst benannt. Nicht selten ist stattdessen unspezifisch von „Diskriminierung“ die Rede und/oder rassistische Praktiken werden unter andere Formen sozialer Ausgrenzung subsumiert, womit eine direkte Auseinandersetzung mit den zugrundeliegenden Mechanismen rassistischer Denkweisen und Deutungsmuster umgangen wird. Rassismusbezogene Phänomene werden dann als solche nicht sichtbar.

Dethematisierung von Rassismus

Rassismus erhält in Schulbüchern wenig Aufmerksamkeit und seine Thematisierung beruht meist auf einem sehr eng gefassten und/oder irreführenden Begriff. Struktureller Rassismus als komplexes, gesamtgesellschaftlich wirksames Ungleichheitsverhältnis wird selten angesprochen. Schulbuchuntersuchungen aus verschiedenen Gesellschafts- und Bildungskontexten weisen auf eine Reihe von Faktoren hin, die einer kritischen Auseinandersetzung mit Rassismus im Weg stehen:

- eine Verortung von Rassismus in anderen Nationen/Regionen bei gleichzeitiger Verleugnung von Rassismus innerhalb der eigenen Gesellschaft;
- eine Historisierung von Rassismus als überwunden geglaubtes Phänomen der Vergangenheit;
- eine Engführung von Rassismus auf extreme/gewaltsame Erscheinungsformen, wie etwa rechtsextreme Hassverbrechen, deren stellvertretende Thematisierung den Eindruck erweckt, damit den Gegenstand Rassismus vollumfänglich abgehandelt zu haben;
- eine Relativierung von Rassismus durch Verweis auf besondere historische politische, ökonomische oder gesellschaftliche Umstände, die rassistische Vorfälle als unvermeidbar und (zumindest teilweise) entschuldigbar erscheinen lassen, oder durch Verweis auf andere gravierendere rassistische Gewaltakte;
- das Verschleiern von Tätern und Profiteuren, z.B. durch bevorzugten Einsatz der Passivform oder umschreibender Formulierungen an entsprechenden Textstellen, welche über die Existenz aktiv entscheidender und handelnder Personen hinwegtäuschen, aber auch die Nutznießer von Ungleichheitsstrukturen verbergen;
- oder, auf der Gegenseite, eine Individualisierung von Rassismus, beispielweise durch einen besonderen Fokus auf Einzeltäter, wodurch Rassismus mit dem irrationalen Handeln Einzelner assoziiert wird, jedoch strukturelle und institutionalisierte Formen von Rassismus und damit die Rolle von Gesellschaft und Staat übergangen wird;
- eine simplifizierende Begründung von Rassismus, z.B. durch den monokausalen Rückschluss auf eine Ursache oder durch pauschale Schuldzuweisung an eine Bevölkerungsgruppe – Vorgehensweisen, die nicht minder eine kritische, mehrdimensionale Analyse der Mechanismen und Wirkungsweisen von Rassismus verhindern;
- sowie eine Scheu vor Kontroversität und Komplexität, die sich etwa in der Beschränkung auf mehrheitskonforme und konsensbasierte Narrative äußert, dahingegen strittige Fragenstellungen, historische Persönlichkeiten und wissenschaftliche Standpunkte übergangen werden.

Ambivalente Botschaften

“Rasse“ ist eine Erfindung und ein Produkt des Rassismus, nicht umgekehrt. Aus rassistuskritischer Perspektive wird die Kategorie *race* re-konzeptualisiert zur Identifizierung und Untersuchung rassistischer Phänomene verwendet. Schulbücher bieten allerdings wenig Aufklärung darüber, dass es sich bei *race*/“Rasse“ um eine soziale Konstruktion handelt.

Ein Großteil der vorliegenden Studien setzt bei der Analyse von Rassismus in Bildungsmedien den Fokus auf sozialwissenschaftliche Unterrichtsfächer, v.a. Geschichte und Sozialkunde, aber auch Politik, Geographie und Religion. Jedoch können Schulbücher anderer Fächergruppen ebenso rassistusrelevante Aussagen treffen. Schulbücher für den Biologieunterricht etwa kommunizieren bei der Thematisierung von genetischer Differenz teilweise ambivalente Botschaften und können implizit die Vorstellung einer biologischen Klassifikation von Menschen unterstreichen. Parallel fehlt dort häufig eine rassistuskritische Kontextualisierung.

EMPFEHLUNGEN

Rassismus als gesellschaftliches Ungleichheitsverhältnis

Empfehlung: Schulbücher sollten für (strukturellen) Rassismus als komplexe, historisch gewachsene, global und gesamtgesellschaftlich wirksame Ungleichheitsverhältnisse, die auf mehreren Ebenen in Denkweisen und Praktiken eingeschrieben sind, Bewusstsein schaffen. Dazu gehört:

- Rassismus als gesellschaftliche Realität im Hier und Heute aufzuzeigen, die in der Mitte der Gesellschaft verankert und nicht auf extreme Erscheinungsformen (Rechtsextremismus, Hasskriminalität, etc.) reduzierbar ist;
- Rassismus in seiner strukturellen Ausprägung und gesellschaftlichen Tragweite zu vermitteln und nicht auf individuelle Vorurteile und Verhaltensweisen zu reduzieren;
- Zusammenhänge zwischen historischen, kolonialen Systemen der Unterdrückung und gegenwärtigen Ungleichheitsverhältnissen darzulegen;
- die Mechanismen, Akteure und Profiteure von historischen und gegenwärtigen Machtverhältnissen zu benennen;
- anhand konkreter, nachvollziehbarer Beispiele aus Geschichte und Gegenwart zu verdeutlichen, wie Rassismus das Leben einzelner Personen und ganzer Gruppen geprägt hat und prägt;
- Geschichten des Widerstands gegen rassistische Gewalt einzubeziehen und damit das Handlungsvermögen und die Resilienz von Personen und Gruppen, die rassistische Gewalt erfahren haben, hervorzuheben.



Wissensbasierte Auseinandersetzung mit Rassismus

Empfehlung: Schulbücher sollten zum Verständnis der gesellschaftlichen Tragweite von Rassismus aktuelle wissenschaftliche Diskurse aufnehmen und auf öffentliche Debatten eingehen, um auf diese Weise mehrdimensionale, wissenschaftsorientierte Zugänge zu schaffen. Dazu gehört:

- rassistuskritische Perspektiven fächerübergreifend in Lehrplänen und Bildungsmedien zu integrieren. Denn nicht nur in sozialwissenschaftlichen Unterrichtsfächern ist eine kritische Auseinandersetzung mit Rassismus erforderlich, sondern auch in naturwissenschaftlichen und anderen Fächern können rassistusrelevante Fragen aufgeworfen und implizit rassistische Vorstellungen weitergegeben werden.
- vermeintlich selbstverständlich gegebene, rassistische Gesellschaftsverhältnisse und Machtdynamiken, wie sie sich teilweise in Alltagswissen und Alltagspraktiken widerspiegeln, sichtbar zu machen und infrage zu stellen;
- die angenommene Normalität dominanter (weißer) Positionierungen und Perspektiven zu hinterfragen und dabei zu zeigen, dass vermeintlich objektiv gültiges und allgemein anwendbares Wissen und damit verbundene Normen tatsächlich kontextspezifisch, historisch gewachsen und mit Machtstrukturen verknüpft sind;
- Schüler*innen mit grundlegenden Kenntnissen und Kompetenzen auszustatten, um z.B. wissenschaftliche und pseudo-wissenschaftliche Behauptungen zu unterscheiden sowie kulturell geprägte Auslegungsweisen empirischer Daten zu erkennen. Dabei sollten auch widersprüchliche Evidenzen und Kontroversen in der Wissenschaft transparent gemacht werden.
- Geschichtsbewusstsein für Kontexte von Wissensproduktion und den Wandel von Wissenssystemen zu vermitteln, insbesondere an den Schnittstellen von naturwissenschaftlichen und kulturellen Normen;

- medienkritische Analysen beispielsweise von Filmen, TV-Shows, Werbung, Videos, Songtexten, Karikaturen, Memes etc. und darin enthaltenen rassistischen Konnotationen anzuregen;
- sprachbasierte Analysen beispielsweise von Alltagsbegriffen, Redewendungen, Witzen etc. und darin enthaltenen rassistischen Konnotationen zu nutzen.

Subjektive Auseinandersetzung mit Rassismus

Empfehlung: Bei der Thematisierung von Rassismus sollten Schulbücher Anknüpfungspunkte an persönliche Anliegen und Fragestellungen bieten. Sie sollten Möglichkeiten eröffnen, subjektive Perspektiven auf gesellschaftliche Themen zu entwickeln und eigene Erfahrungen einzuordnen. Dazu gehört:

- Anregungen zur Reflexion über die eigene Positionierung und Involvierung in gesellschaftliche Machtverhältnisse zu geben und Möglichkeiten zur Reflexion über eigene Diskriminierungserfahrungen zu schaffen;
- Anregungen zur Reflexion über eingenommene Rollen und Zugehörigkeiten in Schule und Gesellschaft zu geben, und dabei wirklichkeitsnahe Beispiele mit Bezug zur Lebenswelt der Schüler*innen zu verwenden;
- für verschiedene Perspektiven und Deutungsspielräume in Bezug auf aktuelle diversitäts- und rassistusbezogene Debatten zu sensibilisieren und dabei Möglichkeiten zur offenen Diskussion in der Klasse zu bieten;
- Schüler*innen als soziale Individuen anzusprechen, d.h. Impulse für aktive gesellschaftliche Partizipation zu geben und sie zum selbstbestimmten Handeln und Urteilen zu ermächtigen.

Mögliche Fallstricke und Herausforderungen

Lernen über Rassismus findet nicht im Vakuum statt, der beliebig mit Wissen befüllt werden kann. Schüler*innen wie auch Lehrer*innen bringen in der Regel rassistisches „Vorwissen“ mit. Dies kann die Akzeptanz anderer Perspektiven im Allgemeinen und rassismuskritischer Perspektiven im Besonderen erschweren.

Empfehlung: Schulbücher können gesellschaftlich verbreitete Vorstellungen kritisch beleuchten. Ein rassismuskritischer Lernprozess umfasst auch einen Ver-Lernprozess von verinnerlichten Konzepten und eingeübten Praktiken.

Bei der Beschäftigung mit Rassismus besteht mitunter das Risiko, starre Täter-Opfer-Muster zu reproduzieren und dabei Schüler*innen mit Rassismuserfahrungen besonders zu exponieren.

Empfehlung: Eine Auseinandersetzung mit Rassismus sollte auf Empowerment aller Schüler*innen hinzielen. Diese werden darin unterstützt, vor dem Horizont persönlicher Erfahrungen ein Bewusstsein über die eigene Positionierung, die eigene Handlungsfähigkeit und Gestaltungsspielräume zu entwickeln.

Eine rassismuskritische Perspektive spiegelt sich auch im Sprachgebrauch. Eine damit einhergehende Sprachintervention, etwa bei der Umstellung auf neue Begriffe, kann für Schüler*innen herausfordernd sein.

Empfehlung: Die Entwicklung von rassismussensiblen Sprachbewusstsein sollte im Vordergrund stehen. So geht es weniger um die Befolgung von strikten Sprachgeboten und -verboten im Sinne politischer Korrektheit, sondern um die Sensibilisierung für Zusammenhänge von Sprache und Macht. Schulbücher sollten die etymologische Entwicklung bestimmter Begriffe, Unterschiede von Fremd- und Selbstbezeichnungen, aber auch Praktiken der Begriffsaneignung thematisieren.

Ein starker thematischer Fokus auf Rassismus läuft unter Umständen Gefahr, die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Faktoren sozialer Ungleichheit aus den Augen zu verlieren. Jedoch können verschiedene Personen sehr unterschiedliche Rassismuserfahrungen machen, je nachdem mit welcher Geschlechtsidentität, sexuellen Orientierung, Religion oder sozialen Schicht sie sich identifizieren bzw. welche ihnen zugeschrieben wird.

Empfehlung: Rassismuskritik sollte auch stets Intersektionalität einbeziehen, d.h. das gleichzeitige Auftreten und die komplexe Überschneidung verschiedener sozialer Identitäten, die Ausgrenzung potenzieren können, und dies anhand aussagekräftiger Beispiele beleuchten.

AUSBLICK

Um das Thema Rassismus in Schulbüchern zu etablieren, sind die Rahmenbedingungen in der Schulbuchproduktion zu beachten. So etwa braucht es geeignete Richtlinien und Kriterien, um rassismuskritische Perspektiven bei der stetigen Überarbeitung und Neuerstellung von Schulbuchwerken zu integrieren. Darüber hinaus sollte die Zusammensetzung von Schulbuchautor*innenteams die gesellschaftliche Vielfalt widerspiegeln, um ein repräsentatives Spektrum an Perspektiven und Stimmen einzubeziehen. Schulbuchverlage können hierbei auch mit Akteur*innen wissenschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Organisationen zusammenarbeiten, die bereits jetzt hilfreiche, ergänzende Lehrmaterialien veröffentlichen.

VERÖFFENTLICHUNG:

Fuchs, Eckhardt und Simiao Yu, *Unmasking Racism: Guidelines for Educational Materials*, Paris: UNESCO 2023.

IMPRESSUM

Leibniz-Institut für Bildungsmedien |
Georg-Eckert-Institut
Tel: +49 (0) 531 590 99 0
Fax: +49 (0) 531 590 99 99
E-mail: info@leibniz-gei.de
Website: www.leibniz-gei.de

AUTOR*INNEN:

Simiao Yu und Eckhardt Fuchs

KONTAKT:

Catrin Schoneville
presse@leibniz-gei.de

LIZENZ:

CC-BY 3.0 Germany

urn:nbn:de:0220-2023-0021

